

Eine Plauderei.

Von O. Fulda, New-York

Kürzlich lernte ich einen jungen deutschen Entomologen kennen, welcher ein Jahr hier ist und mit großem Eifer die hiesige, von der deutschen so verschiedene Schmetterlingsfauna studiert.

Da in meiner Erinnerung hauptsächlich das Deutschland von einst lebt, sagte ich ihm, das Sammeln wäre in Deutschland doch angenehmer als hier, da das Volk mehr Verständnis für unsere entomologische Tätigkeit habe und in solchen Sachen nicht so ignorant und oberflächlich sei wie das Sonntagspublikum hier in Amerika, das doch nur noch Sinn für Automobilrasen, Kleidung und Aeüßerlichkeiten habe. Aber da war er anderer Ansicht und meinte, „das ist's ja gerade; hier in Amerika befindet sich die ganze Bevölkerung Sonntags in ihren Automobilen auf der Landstraße. der Fußgänger wird angepöbelt; aber wenn ich ein paar Schritte von der Landstraße ab auf Landwegen und Bergpfaden bin, dann sehe ich vom Morgen bis zum Abend oft keinen Menschen und kann unsere schöne Natur ungestört genießen, während in Deutschland, wenigstens in der Nähe einer Großstadt, unter jedem Baume ein Liebespaar sitzt, und einer, der z. B. Schmetterlinge sammelt, unbedingt die Zielscheibe ihrer faulen Witze wird“.

Na, der junge Mann ist erst ein Jahr hier; als ich ein Jahr hier war, das ist jetzt vierzig Jahre her, da schwärmte ich auch für Amerika; das „große Heimweh“ kommt erst später.

Gewiß, die Berge in New Yorks Umgebung sind schön und zum großen Teil noch ursprünglich, da die Kultur sich nur in den Tälern hinzieht und Waldkultur sich noch in den ersten Anfängen befindet; aber das hat nun leider zur Folge, daß oft große Strecken durch Waldbrände verwüstet werden, die meist von der Bevölkerung zum Vergnügen angelegt werden. Es wächst dann ein verküppeltes Strauchwerk nach, und der Naturfreund stellt mit Bedauern fest, daß von der Pflanzen-, Vogel- und Insektenwelt viel vernichtet ist. Spricht sich der sentimentale Deutsche darüber bedauernd aus, so findet er bei der umwohnenden Land- und Farmerbevölkerung meist kein Verständnis, und bei der leisesten Kritik oder einem Vergleich mit Europa bekommt man gewöhnlich die typisch amerikanische Antwort: „Geh doch wieder zurück nach Deutschland, wenn es Dir hier nicht gefällt; wir haben Dich nicht gerufen.“

Wenn die Wälder ausgerottet sein werden und die Oelquellen nicht mehr fließen, kurz, wenn keine Raubwirtschaft mehr getrieben werden kann, dann wird man in U. S. A. wohl nicht mehr so „independent“ sein dürfen.

Jedem Naturfreunde, der nach New York kommt, möchte ich vor allem die Fahrt den Hudson hinauf empfehlen. Gar nicht sehr weit, halbwegs nach Albany, etwa bei Station Bear Mountain ist er am schönsten, dort wo der Fluß jenen „Hudson Highlands“ genannten Teil des großen Zuges der Appalachian Mountains

durchbricht. Der deutsche Sammler denkt da beim Anblick der bewaldeten Berge und wasserführenden Täler, die sich in die Berge hineinziehen, „was mag da wohl fliegen“.

Aber ich kenne einen Komplex dieses großen Gebirgszuges, der mir noch besser gefällt, das sind die Ramapo Mountains.

In 1½ Stunden sind sie von New York mit der Bahn zu erreichen, und doch möchte ich eine Wette machen, daß von tausend mir in den Straßen New Yorks begegnenden Menschen nicht einer sein würde, der mir sagen könnte, wo die Ramapo Mountains sind. Verhältnismäßig wenige interessieren sich für das, was wir unter Heimatkunde verstehen; nicht nur unter den Großstädtern, nein selbst Leute, die in den am Fuße der Berge gelegenen Ortschaften geboren und zeitlebens ansässig waren, haben mich gefragt: „Warum kommt ihr New Yorker eigentlich hierher, was seht ihr an den Bergen; ich bin noch nie auf dem Berge da oben gewesen.“

Bei Station Suffern an der Erie-Bahn fangen die Berge an. Sie liegen auf beiden Seiten der Bahn, welche sie, dem Tal des Ramapo Flüsschens folgend, durchquert. Es sind ungefähr 25 Gipfel und Bergzüge in Höhe von etwa 1000 bis 1200 Fuß. Bei Station Ramapo, 1½ Bahnstunden von New York, sind sie, finde ich, am schönsten. Sie sind sehr felsig und zerklüftet, zumeist aus Granit bestehend; daher viele Wasserläufe und üppige Vegetation, soweit diese nicht zeitweilig durch die oben erwähnten, leidigen Waldbrände zerstört ist.

Neben interessanter Fauna und Flora lebt auch ein eigenartiger Schlag Bergbewohner auf diesen Höhen, die sogenannten Jackson Whites. Sie sind Nachkommen von jenen „Hessen“, die um 1776 von ihrem Landesfürsten an England verkauft und nach Amerika verschickt wurden, um gegen die Rebellen George Washingtons zu kämpfen. Es waren übrigens auch viele aus den angrenzenden Landesteilen Waldeck, Westfalen etc. dabei. Gerade hier in den Ramapo Bergen ist damals viel gekämpft worden, und da hat eine Anzahl unserer hessischen Landsleute bei den damals die Ramapo Berge bewohnenden Delaware-Indianern Schutz und Familienanschluß gefunden; ihre Mischlingsnachkommenschaft hat dann ungefähr 100 Jahre unter sich, in Blockhäusern wohnend, in einer Art patriarchalischen Gemeinschaft gelebt; die ehrbaren Bürger der umliegenden Ortschaften dachten über sie ungefähr so, wie man in Mitteleuropa über Zigeuner denkt. Sie waren auch als „Heiden“ verschrien. Von den „Hessen“ spricht der Amerikaner ja überhaupt mit Verachtung, und als im Weltkriege die Giftblüten der Völkerverhetzung besonders üppig im Yankeelande gediehen, da gab man u. a. den Schulkindern auf, ihren deutschen Eltern zu erzählen, „Frankreich sandte uns einen Lafayette, Deutschland die Hessen“.

Infolge dieser „Inzucht“ entstanden unter den Jackson Whites sehr viele rotäugige, weißhaarige Albinos; es mischten sich dann im 19. Jahrhundert entlaufene Negersklaven mit ihnen; so

kommt es denn, daß man heute in einer Familie Kinder mit prachtvollen Indianerzügen, dunklen Negergesichtern und blauäugigen Blondköpfen findet.

Zudringliche, neugierige Städter, besonders solche mit Cameras, hielten sie mit Steinwürfen und bissigen Hunden fern; aber wer es verstand, sich ihnen in passender Weise zu nähern, so wie ich es tat, mit dem Schmetterlingsnetz in der Hand, dem schenkten sie ihr Vertrauen, und ich habe manches Interessante bei ihnen gesehen und gehört und ihre Blockhäuser, ihre Kinder und sie selbst in allen Altersstufen photographiert. Sollten unter unsern Lesern Ethnologen sein, die über dieses Völkchen näheres wissen möchten, so bin ich gern zu weiterer Auskunft bereit.

Bis zum Weltkriege lebten sie ungestört da oben, aber da wurden sie aufgestört. Man steckte die Männer in Uniform — nachher blieben viele in den Städten, gingen zur Industrie; es mögen heute noch etwa 2000 in den Bergen verstreut leben, aber mit der „mountaineer“ Romantik ist's vorbei.

Nun bin ich ja ganz vom entomologischen abgeschweift, ich wollte ja über die Falterwelt der Ramapos schreiben. Na, bald ist's Frühling, Ende April werde ich meinen ersten Sammelausflug dorthin machen. Dann fliegt dort oben auch die hübsche *Anthocharis genutia*, und wenn die Leser es wünschen, beschreibe ich meinen Sammeltag.

Sammeln in den Ramapo Mountains bei New-York.

Bezugnehmend auf die vorstehende „Plauderei“ bringe ich hiermit ein Verzeichnis solcher Tagfalter, welche ich im Laufe der Jahre in den Ramapos gefangen habe:

Danais plexippus: sehr abgeflogene Stücke im Mai, frische im Juni und dann wieder September-Oktober.

Euptoieta claudia: Juli.

Argynnis idalia: August bis Anfang September.

Argynnis cybele: Juli bis September.

Argynnis aphrodite: Ende Juli bis Anfang September.

Argynnis atlantis: August.

Brenthis myrina: August, September.

Brenthis bellona: August, September.

Melitaea phaëton: Juni.

Melitaea harrisi: Juni.

Phyciodes nycteis: Juli.

Phyciodes tharos: Mai bis September.

Grapta interrogationis: Juli und dann wieder September, Oktober.

Grapta comma: September.

Grapta faunus: September.

Grapta progne: Oktober.

Vanessa antiopa: Ueberwinterer kommen gewöhnlich um den 20. März herum zu Tage, dann Juni bis Oktober 2 oder 3 Generationen.

Vanessa (Grapta) j-album: September, Oktober, Ueberwinterer März.

Vanessa milberti: Juni.

Pyrameis atalanta: April, Juni, September.

Pyrameis huntera: Juni, August, September, Oktober.

Pyrameis cardui: Juli, September.

Junonia coenia: Juni, September, Oktober.

Basilarchia (Limenitis) astyanax: August.

Basilarchia disippus: Juni, August, September.

Debis portlandia: August.

Neonympha canthus: Mitte Juli.

Neonympha eurytris: Juni, Juli.

Satyrus alope: Juli bis Anfang September.

Libythea bachmani: Juli.

Thecla melinus: Juli, August.

Thecla edwardsi: Mai.

Thecla irus: Mai.

Feniseca tarquinius: Juli.

Chrysophanus americana (hypophlaeas): Mai bis September, 3 Generationen.

Chrysophanus thoë: Juni.

Lycæna pseudargiolus: April, dann Juli bis September.

Lycæna comyntas: Mai bis September in allen Monaten.

Pieris protodice: April und September.

Pieris napi: Mai, selten.

Pieris rapae: April bis Oktober sehr häufig.

Euchloë genutia: nur Anfang Mai gefangen und beobachtet.

Colias philodice: April bis Oktober in vielen Aberrationen, manche möchte man für *C. interior* halten.

Colias eurytheme, in den letzten Jahren um New York (Staten Island und Long Island) geradezu häufig geworden, habe ich dort in den Ramapos nie beobachtet.

Terias lisa: August, September.

Papilio turnus: erste Generation, Mai, unzweifelhaft f. *canadiensis*, zweite Generation August und Anfang September den weiter südlich gefangenen ähnlicher aber auch wohl als *canadiensis* anzusehen.

Papilio turnus-glaucus, das dunkle Weibchen, auf Staten Island z. B. gar nicht selten, habe in den Ramapo Mountains nie beobachtet.

Papilio cressphontes: im nahen Hudson-Tale bis zur canadischen Grenze habe ich in den Bergen nie beobachtet.

Papilio troilus: Mai, Juni, August, Anfang September. Häufig.

Papilio asterias: Mai bis August.

Papilio philenor: Mai und August nicht selten (um Stadt N. Y. recht vereinzelt geworden).

Apargyreus tityrus: Mai, August.

Torybes pylades: Mai, August.

Achalarus lycidas: Mai, Juni, August.

Hesperia tessellata: Mai.
Pholisora cutullus: Mai.
Thanaos brizo: Juni, Juli.
Thanaos lucillus: August.
Thanaos juvenalis: Juni.
Thanaos horatius: Juli.
Ancyloxypha numitor: Juni, August.
Erynnis sassacus: Juni.
Erynnis atalus: Juli.
Erynnis leonardus: Juli.
Thymelicus egereme: Mai, August.
Thymelicus mystic: Juni, August.
Polites peckius: Mai.
Limochores thauma: Juni.
Limochores pontiac: Mai.
Atrytone zabulon: Mai, August.
Atrytone hobomok: Juni.

Ueber die Nachtfalter kann ich nicht viel sagen, da ich nie Licht- oder Köderfang dort trieb. Von den Tagfliegern fing und beobachtete ich *Macroglossa thyse* und *diffinis* im Juni an Blumen. Die schöne Arctiide *Apanthesis virgo* fliegt September im Grase, und abgelegte Eier entließen Raupen, welche bei Zimmertemperatur, mit Salat gefüttert, im Dezember die Falter ergaben. Von Catocalen fing ich an den Stämmen: *relicta*, *amatrix*, *cara*, *concupens*, *parta*, *ultronia*, *ilia*, *cerogama*, *piatrix*, *subnata*, *paleogama*, *muliercula*, *antinympa*, *vidua*, *amica* nebst Aberrationen.

Raupen des interessanten Spinners *Hemileuca maja* fand ich nirgend anderswo als in diesen Bergen. Die jungen Raupen sitzen im Frühjahr in Kolonien an niedrigen Eichenblättern. Da sie schwarz, dornig und eng zusammengeschmiegt sind, möchte man fast glauben, sie imitieren frostbeschädigte, junge Eichenblätter.

Auf den überall wuchernden wilden Weinreben, nach welchen schon die skandinavischen Vorgänger Columbus diesen Landstrich „Vinland“ nannten, konnte man früher häufig im Nachsommer Raupen von *Darapsa myron* und seltener *Philampelus achemon* und *polychloros* finden. Jetzt werden hier wie überall in New Yorks Umgebung alle „edleren“ Arten Nachtfalter in erschreckender Weise selten. Die taghell erleuchteten Automobilstraßen, welche jeden früher so schönen stillen Winkel durchziehen, ziehen die noch übrig gebliebenen Falter an, und die in endloser Schlange hinsausenden Automobile zerquetschen die von den Lampen herunterfallenden Falter, besonders die schweren Weibchen. Jetzt kommt auf jeden fünften Einwohner der Vereinigten Staaten ein Automobil, und unser großer Autokönig verspricht jedem eins dieser Naturfeinde. Schöne Aussichten! Vor vier Jahren war ich auf den Bermudainseln. Die sind deshalb so schön, weil die Bermudianer kurzerhand keine Autos erlauben.

So ist *Cith. regalis* und *Eacles imperialis* in New Yorks Umgebung fast verschwunden und *luna* wird rapide seltener.

Die Raupen der großen Spinner *cecropia*, *cynthia*, *polyphemus* und *promethea* findet man fast gar nicht in den Bergen, sie sind häufig, oft sogar außerordentlich häufig in nächster Umgebung von Vororten, wo auf leerem Baulande, aufgegebenen Farmen, für Friedhöfe reserviertem Lande usw. die Futterpflanzen z. B. Holunder, Ailanthus, Birke, Traubenkirsche, Sassafras etc. wuchert. Gerade in der durch chemische Fabriken, Oelraffinerien und Rauch verpesteten Luft der Fabrikstädte New Jerseys und Long Islands scheinen sie am besten zu gedeihen; in jenen Gegenden findet man sie am häufigsten. Ist das des Rätsels Lösung, daß die Bevölkerung jener Distrikte die Feinde der Raupen, die Vogelwelt, nicht aufkommen läßt?

Berliner Entomologen-Verein.

Sitzungsbericht vom 3. April 1930.

Anwesend 30 Mitglieder.

Fangergebnisse im Ortlergebiet (Südtirol).

Am 1. Juli 1929 trat Herr Briese seine Reise nach Südtirol an mit Klausen (ital. Chiusa) als erstem entomologischen Ziel. Der Tagfang brachte, abgesehen von einer fast schwarzen *Melanarg. galathea* L. und einer *Mel. athalia* ab. *corythalia* Hb. (vgl. Int. Ent. Zeitschr. XXIV, S. 43), nur eine bescheidene Ausbeute. 2 Leuchtabende lieferten nichts Interessantes. Wie in früheren Jahren zeigten sich zahlreiche, sehr große *Mam. aliena* Hb. und *Dianth. var. capsophila* Dup., auch *luteago* Hb. war häufig, dagegen blieb *magnolii* B. aus.

Am 8. Juli wurde die Weiterreise nach Gomagoi angetreten. Das Dorf im Ortlergebiet liegt in 1273 m Seehöhe an der Stilfserjochstraße an der Abzweigung der Suldstraße. Das Posthotel gab preiswerte, gute Pension. Der Wirt, Herr Angerer, zeigt sich Entomologen stets sehr entgegenkommend. Das Hauptinteresse wurde dem Eulenfange am Licht zugewandt. Es wurden erbeutet: *Acronicta psi* L., *euphorbiae* var. *montivaga* Gn., *Agrotis augur* F., *candelarum* Stgr., var. *signata* Stgr., *primulae* Esp., ab. *conflua* Tr., *ocellina* Hb., *alpestris* B., *helvetina* B., *decora* Hb. (massenhaft in allen möglichen Färbungen und Zeichnungen), *simpsonia* H. G., *grisea* Tr., *latens* Hb., *signifera* F., *cinerea* Hb., *exclamationis* L., *tritici* L., *corticea* Hb., *segetum* Schiff., *Mamestra advena* F., *nebulosa* Hufn., *persicariae* L., *albicolon* Hb., *oleracea* L., *contigua* Vill., *pisi* L., *trifolii* Rott., *glaucia* Hb., *leineri* var. *pölli* Herzl., *dentina* Esp., *marmorosa* var. *microdon* Gn., *reticulata* Vill., *serena* var. *obscura* Stgr., *Dianthoecia proxima* Hb., *caesia* Bkh., *tephroleuca* B. (zum ersten Male 1928 von Berliner Sammlern für Südtirol festgestellt [Schreiber und Helbig jr.]), *magnolii* B., *nana* Rott., *compta* F., *carpophaga* Bkh., var. *capsophila* Dup., *Miana strigilis*, *Bryophila perla* meistens var. *confinis* Dhl., *adusta*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Fulda O.

Artikel/Article: [Eine Plauderei. 321-326](#)